Nr. 85 XXVI. Jahrgang

Donnerstag, 28. März 1918

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung
mit Handels- und Industrie-Zeitung

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4
Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 8 37, Expedition Nr. 13 6 38, Verlag Nr. 13 8 28. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 30 Pf., für auswärts 40 Pf., Tabellen- oder Kursatz mit 50 Proz. Preisaufschlag. Die zweispaltige Reklamezeile 1,50 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresumsätzen Rabatt nach Tarif. Chiffregebühr 20 Pf. Auf diese Preise werden 30 Prozent Teuerungszuschlag berechnet. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen durch den Fernsprecher ist unzulässig. Unsere Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und Rabatten an.

Bezugspreis: Im Dresdner Bestellbezirk monatlich 1,20 Mk., vierteljährlich 3,60 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 1,20 Mk., vierteljährlich 3,60 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" 25 Pf. monatlich mehr. Postbezug in Deutschland: Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1,30 Mk., vierteljährl. 3,90 Mk., B mit „Illustr. Neueste" 1,45, 4,35. In Oesterreich-Ungarn: Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 2,15 Kr., vierteljährl. 6,45 Kr., B mit „Illustr. Neueste" 2,32, 6,96. Nach d. Auslande in Kreuzb. wöchentl. 1,10 Mk. Einz.-Numm. 10 Pf.

Albert genommen

Wachsende Gefangenenzahl und Beute — Chaulnes, Lihons, Roye, Noyon erobert — Richthofens 70. Luftsieg
Verschärfter Belagerungszustand in Paris — Wieder 20000 Tonnen versenkt

Ludendorff über die Große Schlacht in Frankreich

(Telegramm unsres Kriegsberichterstatters im westlichen deutschen Hauptquartier)

(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten)

Auf dem Schlachtfelde, 26. März

Auf dem Befehlsstande der Obersten Heeresleitung empfing Exzellenz Ludendorff noch in später Nachtstunde die im Gebiete der Schlacht anwesenden Kriegsberichterstatter des Westens. Ein bescheidenes Haus aus roten Backsteinen, wie sie die Kleinbürger in Nordfrankreich zu bauen pflegen, ist die Arbeitsstätte des Ersten Generalquartiermeisters während der heißen Entscheidung. Im Hausgange ist ein ewiges Kommen und Gehen von Meldungsüberbringern. In einigen Nebenräumen sieht man eine Anzahl Generalstabsoffiziere schweigend mit der Ausarbeitung von Befehlen beschäftigt oder in große, die Wände bedeckende Karten die neuesten Nachrichten aus der vordersten Kampffront eintragen. An einer schmalen Holztür sehen wir dasselbe Schild mit der Aufschrift in deutschen Frakturbuchstaben: „Gen. Ludendorff" hängen, das uns neulich im Großen Hauptquartier den Weg wies. Gegen den Lärm auf dem Gange ist die Tür kriegsmäßig behelfsmäßig mit einem jener altmodischen bunten Kaschmirschals abgedichtet, wie sie unsre Großmütter zum Sonntagsstaate zu tragen pflegten.

Wir betreten einen kleinen, von der mächtigen Gestalt des Schlachtenleiters fast ausgefüllt erscheinenden Raum. Ein Stuhl und ein mit Karten bedeckter Tisch aus frisch gehobelten Tannenbrettern ist die ganze Ausstattung. „Kürzlich im Großen Hauptquartier konnte ich Sie in einem prunkvolleren Gemache empfangen", sagt Exzellenz Ludendorff lächelnd. „Dieser Raum ist klein, desto größer sind die Ereignisse, die darin entschieden werden. Die Große Schlacht ist geschlagen, und ein Sieg ist errungen. Was daraus werden wird, kann man noch nicht sagen." Ludendorff weist anerkennend auf den zähen Widerstand der Engländer hin, aber noch viel größere Anerkennung verdient das, was unsre Infanterie, unterstützt von andern Waffengattungen, geleistet hat. Die Engländer haben geglaubt, sich auf den maschinellen Aufwand verlassen zu können. Die Verwendung der Tanks und die überreichliche Ausstattung ihrer Gräben mit Maschinengewehren ist für ihre Kriegführung typisch: Bei einer der kämpfenden Armeen allein sind bis jetzt schon über 2000 Maschinengewehre erbeutet worden. Wie wir Kriegsberichterstatter an der Kampffront sehen, hatten die Engländer sehr geschickt aus ihren Gräben unterirdische Gänge zu Granattrichtern vorgetrieben, wohin sie mit ihren Maschinengewehren beim Beginne der Beschießung ihrer Gräben durch unsre Artillerie vorwärtskrochen. Hier konnte sie unsre Artillerie, besonders bei dem herrschenden Nebel, schwer fassen, aber unsre Infanterie überwand in ihrem ungestümen Drange nach vorwärts auch diese feuerspeienden Maschinengewehrnester. Ludendorff sagte, daß diese Infanterie während der fünf bis sechs Anmarschtage vor der Schlacht kaum eine Nacht einmal ordentlich geschlafen hatte, und der Infanterist muß in einer Schlacht, wie dieser, seine Seele und sein Leben nicht einmal, sondern fortwährend von Abschnitt zu Abschnitt einsetzen. Was das bei einem modernen Trommelfeuer heißt, davon sollte sich auch der einen Begriff machen können, der noch nie eine Beschießung erlebt hat. Dann gedachte Ludendorff lobend der Tätigkeit der Kolonnen. Die Eisenbahnen sind abgerissen, die Pferde sind schlapp von den Anstrengungen eines solchen Vormarsches, aber es wird alles darangesetzt, daß der Schwung, der vorn vorhanden ist, erhalten bleibt.

Anknüpfend an den Aufenthalt des Obersten Kriegsherrn auf dem Schlachtfelde schilderte Ludendorff den tiefen Eindruck, den auf unsern Kaiser die namenlose Verwüstung der ehemals blühenden Landstriche durch den Krieg gemacht hat. Die deutsche Heimat kann gar nicht ermessen, wovor sie durch ihr Heer, das den Feinden den Einbruch in die deutschen Grenzen verwehrt hat, bewahrt geblieben ist, denn selbst die verhältnismäßig kurze Dauer des Krieges in Ostpreußen hat im unglücklichen Ostpreußen nicht entfernt die Verwüstungen anrichten können, wie wir sie hier in den Städten und Dörfern Nordfrankreichs sehen, über die jetzt im vierten Jahre die Kriegswalze hin und her gegangen ist. — Zu unserm Glückwunsche zu der an diesem Tage erfolgten Verleihung des Großkreuzes des Eisernen Kreuzes erklärte Exzellenz Ludendorff, daß ihn diese Auszeichnung besonders auch als Anerkennung der Tätigkeit des Generalstabes gefreut habe, der in einem Vierteljahr Arbeit die jetzt geschlagene Schlacht vorbereitet habe.

W. Scheuermann, Kriegsberichterstatter.

Der Durchbruch der feindlichen Linien

× Großes Hauptquartier, 27. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz

Die am 25. März geschlagenen englischen und französischen Divisionen suchten gestern erneut in dem unwegsamen Trichtergelände der Sommeschlacht unserm Vordringen Einhalt zu tun. Unser Angriff durchbrach die feindlichen Linien. Seit frühem Morgen begann der Feind auf breiter Front zu beiden Seiten der Somme zu weichen. Zäher Widerstand feindlicher Nachhuten wurde in scharfem Nachdrängen bezwungen. Nördlich und südlich von Albert erkämpften wir uns den Uebergang über die Ancre. Am Abend fiel Albert.

Südlich der Somme warfen wir den Feind nach heftigem Kampfe über Chaulnes und Lihons zurück. Roye wurde erstürmt, Noyon in blutigem Straßenkampf vom Feinde gesäubert.

Wir haben unsre alten Stellungen vor der Sommeschlacht von 1916 nach Westen an vielen Stellen überschritten. Die Gefangenenzahl wächst, die Beute mehrt sich.

Artilleriekämpfe in Flandern, vor Verdun und in Lothringen dauern an.

Rittmeister Frhr. v. Richthofen errang seinen 69. und 70. Luftsieg.

Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Vor neuen Kämpfen

Der gestrige Tag hat uns im Westen wieder einen neuen Sieg gebracht. Der Feind ist nach dem gestrigen Abendbericht zu beiden Seiten der Somme auf breiter Front im Rückzug, unsre Truppen stehen bereits vor Albert, die Städte Lihons, Roye und Noyon sind genommen. Als Clémenceau noch nicht französischer Ministerpräsident war und in den Artikeln seines „Homme enchaîné", der sich inzwischen wieder zum „Homme libre" gewandelt hat, seine spitzen Pfeile gegen die Regierung abdrückte, beschloß er seine Angriffe mit dem inzwischen zum geflügelten Wort gewordenen Satz: Und die Deutschen stehen immer noch in Noyon! Das Wort wird sich jetzt gegen Clémenceau richten, der durch seine Politik die Deutschen wieder nach Noyon geführt hat ... Die kritische Lage des englisch-französischen Heeres zwingt die Leitung zu neuen Maßnahmen, und es klingt nicht unwahrscheinlich, wenn Hervé in seiner „Victoire" behauptet, daß Clémenceau und Lloyd George den französischen und englischen Armeen einen einzigen obersten Führer geben würden, um auf diese Weise die Einheit in der Leitung der großen Schlacht zu sichern. Englische Blätter wollen wissen, daß sich demnächst um Amiens schwere Kämpfe abspielen würden:

n. Basel, 27. März. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Die Londoner „Morning Post" und der „Daily Telegraph" melden von der Westfront, der deutsche Vorstoß richte sich direkt gegen Amiens, das die Engländer nicht aufgeben dürften, wenn sie nicht den Deutschen den Weg nach dem Meere freigeben wollten. Um Amiens seien die blutigsten und schwersten Kämpfe mit den Deutschen zu erwarten. Nach Auffassung der englischen militärischen Sachverständigen ist Amiens der Dreh- und Stützpunkt der englischen Stellung in Frankreich.
(kf)

n. Genf, 27. März. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Der „Corriere della Sera" meldet aus Paris: Man bringt die Zivilbevölkerung von Amiens und Compiègne fort, um die Städte ausschließlich für die militärische Verteidigung bereitzustellen. — Auf dem Pariser Marsfeld und in den Vorstädten nordöstlich Belleville bis Vincennes vernimmt man seit Dienstag früh fernen Kanonendonner, der in den Abendstunden besonders aus der Richtung Noyon hörbar wird.
(kf)

Der Londoner Korrespondent des „Algemeen Handelsblad" bemerkt, daß man die Ereignisse an der Westfront mit großer Besorgnis verfolge, ohne daß sich irgendwie Mutlosigkeit zeige. Viele in London, sagt der Korrespondent, seien der Ansicht, daß die Deutschen den Aufmarsch nicht lange aushalten könnten, andre seien überzeugt, daß noch weitere Erfolge der Deutschen den Krieg nicht beenden würden, da man fest entschlossen sei, durchzuhalten, und wenn es allein mit der Flotte geschehen müßte.

Nach einer Meldung aus Washington erklärte General Wood in der militärischen Kommission des Senats, die Sachverständigen seien alle davon überzeugt, daß die deutsche Offensive nicht gelingen werde. Er empfahl, daß die amerikanische Armee so rasch als möglich 2 Millionen Mann über den Ozean sende und weitere 2 Millionen zur Ausbildung gelangen sollen.

Die Beschießung von Paris

Die französischen Blätter bringen über die Beschießung von Paris weitere Einzelheiten. Nach den Berichten fielen am Sonnabend 24. am Sonntag vormittag zwölf Granaten in die Stadt. Ein Stadtviertel wurde besonders schwer getroffen. Die Untergrundbahnen im 19. und 20. Arrondissement verkehren nicht mehr bis an den Endstationen. Die Blätter bestätigen, daß deutsche Flugzeuge das Feuer am Sonntag morgen geregelt haben. General Mochot, Direktor der technischen Abteilung im Kriegsministerium, erklärt im „Temps", daß man über die Form des deutschen Geschosses sowie über die ballistischen Erscheinungen vollständig im unklaren sei. — Ferner wird berichtet:

* Kopenhagen, 27. März. „Berlingske Tidende" meldet aus Paris: Das deutsche Bombardement von Paris durch Flieger und weittragende Geschütze hält an. Nachdem der Alarm am Sonntag nachmittag gegen 5 Uhr abgeläutet war, hatte die Stadt bis 1 Uhr nachts Ruhe, wo der Fliegeralarm begann, der diesmal nicht lange dauerte, aber das Riesengeschütz nahm um 7 Uhr morgens seine Tätigkeit wieder auf und Trommler, die die Straßen durchzogen, schlugen Alarm. Seit Freitag abend wurde die Stadt zum sechsten Male alarmiert. Von den letzten 60 Stunden war Paris 48 Stunden alarmiert. Das weittragende Geschütz feuerte diesmal nicht viertelstündlich, sondern etwa jede siebente Minute. Man vermutet daher, daß zwei Geschütze in Tätigkeit sind.

Die französische Sozialistenpresse richtet sehr scharfe Angriffe gegen Clémenceau, der die Bevölkerung betrogen habe, indem er zuerst melden ließ, daß Flieger Paris angriffen; die Bevölkerung brauche Wahrheit.

Neue U-Boots-Erfolge

× Berlin, 27. März. (Amtlich.)

Unsre Unterseeboote versenkten im Aermelkanal und in der Irischen See fünf Dampfer und mehrere Segler mit zusammen 20 000 Bruttoregistertonnen.

Die versenkten Dampfer waren sämtlich tiefbeladen. Namentlich wurden festgestellt die englischen bewaffneten Dampfer „Navigator" (3788 Bruttoregistertonnen), „Tweed" (1777 Bruttoregistertonnen) mit Kohlenladung, der englische Segler „Eliza Anne", die englischen Fischkutter „Margaret", „Dove", „Sunriese" und der belgische Fischkutter „O 266".

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Das erste holländische Schiff unter feindlicher Flagge

× Amsterdam, 28. März

Ein Reuterbericht aus „einem atlantischen Hafen" vom 24. März sagt: Der erste der holländischen Dampfer, die am Donnerstag von Amerika übernommen wurden, um unter amerikanischer Flagge in See zu gehen, ist nach einem andern Hafen abgegangen, um Ladung einzunehmen. Das Schiff ist mit amerikanischen Offizieren und Matrosen bemannt. Dieses und etwa 20 kleinere Schiffe sind für die Küstenschiffahrt und zu Fahrten nach Kuba und Südamerika bestimmt. Andre Schiffe der holländischen Flotte werden vermutlich für den überseeischen Dienst bestimmt werden.

Die Niederländische Telegraphenagentur meldet aus dem Haag, daß das Ausfuhrverbot für Binnenschiffe nach Deutschland wieder aufgehoben wurde.

Ankauf russischer Schiffe durch Amerika

* Amsterdam, 27. März

„Daily Mail" meldet aus Tokio vom 10. März: Die Zeitung „Kokumin" kündigt in einer Sonderausgabe an, daß der amerikanische General in Wladiwostok die gesamte russische Handelsflotte an der sibirischen Ostküste im Umfange von 650 000 Tonnen gekauft habe. Das Blatt meint, diese Zahl sei wahrscheinlich übertrieben. Man glaubt, daß Japan die erste Gelegenheit zu dem Kauf gehabt habe. (Die Zahl ist sicher sehr stark übertrieben, denn der Gesamtbestand der russischen Handelsflotte hat vor dem Kriege nur etwa 1 Million Tonnen betragen. — Die Red.)

Einzelheiten zur Durchbruchsschlacht

Von unserm Kriegsberichterstatter im westlichen deutschen Hauptquartier

(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten)

Auf dem Schlachtfelde, 23. März

Auf dem Südflügel der gewaltigen Schlacht bei den Truppen des Generals v. Hutier, wo ich mich eben befinde, bezeichnen folgende Linien den Beginn der weltgeschichtlichen Schlacht: In den feindlichen ersten Linien leistete der Engländer am Morgen des 21. März infolge der hervorragenden Wirkung unsrer Artillerie- und Minenbeschießung nur noch schwachen Widerstand. Dieser verstärkte sich aber beträchtlich, als wir mittags die sogenannte Artillerieschutzstellung bei Benay Tallon und Urvillers erreichten. Letzterer stark ausgebaute Stützpunkt wurde von Westpreußen und Bayern erstürmt. Um 4 Uhr nachmittags war die zweite englische Stellung Maissemy-Ostrand des sehr zäh verteidigten Holnonwaldes—Savy—Roupy teils erreicht, teils schon eingebrochen, doch leistete der Feind an einzelnen Stellen erbitterten Widerstand, wobei unsre Panzersturmwagen den Stoßtrupps das Vorwärtskommen gegen feindliche Maschinengewehrnester sehr erleichterten. Der Holnonwald war erst am frühen Nachmittag des 22. in unsern Händen. Stark ausgebaute Stützpunkte mußten auch auf der durch die Ortschaften Essigny-le-Grand—Clastres—Jussy bezeichneten dritten Stellung überwunden werden. Die Besetzung von La-Fontaine ergab sich erst, als der Ort schon von allen Seiten umringt war, nach zähem Widerstande. Wo der Feind geworfen war, wurde er sofort mit aller Kraft verfolgt, so daß er sich nicht setzen und keine Reserven heranbringen konnte.

Am Abend des 22. war die feindliche dritte Stellung durchbrochen. Ueber Seraucourt le Grand—Montescourt—Vendeuil stieß unser Angriff den weichenden Engländern kräftig nach. Im Süden am Drehpunkte der Angriffsfront war die breit überschwemmte Oise bei La Fère überschritten und der feindliche Brückenkopf trotz starkem Flankenfeuer aus der südlichen nicht angegriffenen Front erstürmt worden. Der Angriff schritt auf Tergnier vor und drohte, dem bei Remigny und südlich von La-Fontaine noch standhaltenden Feinde in den Rücken zu kommen, als dieser eilig abbaute und sich hinter den Crozatkanal zurückzog. Der Uebergang über diesen wurde erzwungen, und nun war die Bewegungsfreiheit erkämpft. Noch in der Nacht stießen Truppen bis auf Ham vor, das gestern nach erbitterten Kämpfen gefallen ist. Das Nebelwetter, das sich am Vormittag des Angriffstages immer mehr verdickte, bot neben einigen Nachteilen unserm Angriff überwiegend Nutzen. Die Infanterie und die Panzersturmwagen kamen ungesehen bis dicht an die feindlichen Hindernisse. Dem Feinde war es unmöglich, sich durch Flieger über Umfang und Richtung der deutschen Stöße zu unterrichten. Die feindliche Artillerie, die von der unsrigen sehr niedergehalten wurde, hatte keine Ziele, während unsre Artillerie in dem ehemals von uns besetzten und dann freiwillig geräumten Gelände auf jeden feindlichen Stützpunkt, dessen Besetzung übrigens vorher genau erkundet war, vorzüglich wirken konnte.

Die Bedeutung des gewaltigen Sieges ist jedem einzelnen deutschen Mitkämpfer bis zum letzten Kolonnenführer wohlbewußt, und man behauptet nicht zu viel, wenn man sagt, daß selbst die Verwundeten ihre Schmerzen leichter ertragen, nun, wo es wieder vorwärts geht und die Abrechnung mit dem englischen Kriegsverlängerer da ist, der immer wieder unsre Friedenshand höhnisch zurückgewiesen hat. Im endlosen Stellungskriege hat sich mancher über eine leichte Verwundung, über den „Heimatschuß" gefreut, heute hörte ich aus einem Zuge Verwundeter Worte des Bedauerns, jetzt außer Kampf gesetzt zu sein. Ein wunderbarer Geist bei Männern, die seit bald vier Jahren im härtesten Kriege leben! Und die Hälfte des gesamten englischen Heeres, 28—30 englische Divisionen, dazu zwei französische Divisionen und einzelne amerikanische Regimenter sind in drei Tagen geschlagen! Ueberall hört man bei den siegreichen Truppen Worte freudigen Stolzes über unsre Führung. Divisionskommandeure sind mit bis in die Sturmstellungen gegangen. Es ist bekanntgeworden, daß Exzellenz Ludendorff bei der Erprobung unsres neuen Zusammenwirkens von Artillerie und Infanterie die Uebung eines mit der Feuerwelle vorgehenden Stoßtrupps persönlich mitgemacht hat, um sich zu überzeugen, wie die moralische Wirkung auf die Teilnehmer ist, ehe diese Leistung unsern Kämpfern von der Führung zugemutet wurde. Anderseits konnte nur eine ihrer eigenen Leistung vollbewußte Führung den monumentalen Gedanken eines Durchbruchs auf 100 Kilometer Front fassen und alle zusammenwirkenden Teile fest in der Hand behalten. Nicht umsonst ist überall hinter der Front seit Monaten „geblimpt" worden wie je im Frieden auf dem Exerzierplatz, so daß mancher den Aufenthalt im Schützengraben an ruhiger Frontstelle den anstrengenden Angriffsübungen in der Ruhestellung gern vorgezogen hätte. In diesen drei Frühlingstagen haben sich die Früchte dieser Ausbildungsarbeit gezeigt, und eines Tages wird die Welt auch beurteilen können, welche Nervenleistung der Obersten Heeresleitung es gewesen ist, unter Ablehnung aller Voreiligkeit den Angriff auf Tag und

http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19180328/1
SLUB Wir führen Wissen.